

La donna soldato

Autor(en): **Musso-Bocca, Angela**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **53 (1945)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Während der deutschen Besetzung nahm die Zahl der Partisanen zu. Damit häuften sich die Zwischenfälle, denen Repressalien folgten. Der ganze Verkehr, das Reisen, die Transporte wurden viel schwieriger.

Während der Unruhen der letzten Wochen litt die Arbeit beträchtlich. Unter grösster Gefahr setzten sich die zahlreichen Helfer und Helferinnen unserer Mission ein, um wenigstens den Kindern noch etwas Milch und den Spitalern einige Lebensmittel, Verbandmaterial und Medikamente zuzustellen.

Welches waren nun in kurzen Worten die hauptsächlichsten Aufgaben der Schweizer Mission?

Hauptaufgabe der Mission bildete die *Verteilung der aus Uebersee eintreffenden Milch und Medikamente*. Im weiteren stellte der Chef der Mission, der auch Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und Mitglied der schwedisch-schweizerischen Verwaltungskommission geworden war, der Verwaltungskommission die Mitglieder seiner Mission zur Verfügung, um *bestimmte Aufgaben* zu erfüllen. Die Schweizer Mission hatte ihre Tätigkeit mit sieben Missionsmitgliedern und zwei griechischen Sekretärinnen begonnen; im November 1944 bestand sie aus 12 Missionsmitgliedern, 987 bezahlten griechischen Hilfskräften und 1025 freiwilligen griechischen Helfern und Helferinnen.

Die erste Arbeit, die von der Mission unternommen wurde, war die *Verteilung von Milch an die Kinder der Hauptstadt*. Zuerst wurden nur die Kleinkinder bis zu zwei Jahren berücksichtigt. Als aber die Milchsendungen aus Kanada regelmässig eintrafen, stieg die Zahl der betreuten Kinder (Alter bis 7 Jahre) auf 80'500 (Juli 1943), und mit diesem Steigen wuchs auch die Zahl der Abgabezentren von 120 auf 176.

Fiel ein Schiff aus, sanken notwendigerweise die Zahlen wieder. Auch andere Schwierigkeiten — Mangel an Wasser oder Brennholz, Luftangriffe — blieben in gewissen Zeitabschnitten auf die Milchverteilung nicht ohne Wirkung.

Trotz den Schwierigkeiten war das Ergebnis dieser Tätigkeit ausgezeichnet; die Kindersterblichkeit, die 1942 beängstigend angestiegen war, sank im Jahre 1943 zwanzig Prozent unter die Vorkriegsstufe (1939).

Auch die *Kinderkantinen* in Athen wirkten sich segensreich aus. Zuerst wurden 250'000 Kinder in diesen Kantinen ernährt. Mit dem Eintreffen grosser Lebensmittelsendungen aus Kanada konnte die Zahl der Kantinenkinder auf 125'000 herabgesetzt werden, da alle Kinder eine zusätzliche Lebensmittelabgabe bei den Spezereihändlern erhielten und sich unsere Hilfe auf die bedürftigsten beschränken konnte. Im Juni 1944 wurden noch Spezialkantinen geschaffen, die Kinder, denen aus medizinischen Gründen eine Sonderernährung verabreicht werden musste, gepflegten.

Im Sommer 1943 begann die Schweizer Mission, die vom Trachom befallenen Kinder abzutrennen und sie in Spezialkantinen zu vereinen, wo sie sich der ärztlichen Pflege unterziehen mussten, bevor sie ihre Mahlzeit, die reicher zusammengestellt war, als in den gewöhnlichen Kantinen, erhielten. Diese Organisation setzte sich zum Ziel, alle trachomkranken Kinder von den gesunden Kindern zu trennen und so die Uebertragungsgefahr zu vermindern, die befallenen Kinder zu pflegen und ihnen eine stärkende Ernährung zu ermöglichen. Im Sommer 1944 wuchsen die Transportschwierigkeiten ins Ungeheure, der Kauf von Brennholz und der Bezug von Wasser gestalteten den Betrieb immer fraglicher, so dass die Kantinen vom 1. Oktober 1944 an ausfallen mussten. Nur die Kantinen für trachomkranke Kinder mit einem Bestand von 3000 Kindern und die Spezialkantinen wurden weitergeführt.

Die Desorganisation der öffentlichen Dienststellen machte sich besonders auf medizinisch-sozialem Gebiete unangenehm bemerkbar. Unsere Mission sah sich deshalb gezwungen, selbst einen medizinisch-sozialen Dienst für Athen einzurichten. Ein ärztlicher Dienst wurde für die Säuglinge, für die Kantinenkinder und für die von den schon bestehenden Wohltätigkeitsinstitutionen betreuten Kinder geschaffen, ferner in verschiedenen Quartieren Athens Dispensarien zur Untersuchung von Kindern und zur Verteilung von Stärkungsmitteln eröffnet. Im August 1942 gab es 9, im September 1943 schon 20 Dispensarien. Später gesellten sich noch ein Zentral-Dispensarium zur Bekämpfung der Tuberkulose und ein Zentral-Dispensarium für Tropenkrankheiten dazu. Im Juli 1944 wurden noch zur Bekämpfung der Tuberkulose sechs Durchleuchtungsstationen in verschiedenen Stadtteilen eröffnet.

Sobald der Kampf gegen die Tuberkulose als Aufgabe der Schweizer Mission betrachtet worden war, durfte sich die Hilfe an diese Kranken nicht nur auf die Verteilung von Stärkungsmitteln beschränken. Möglichkeiten mussten gefunden werden, Kinder, die von wenig ansteckenden, geschlossenen tuberkulösen Affektionen befallen waren und die gute Heilaussichten besaßen, in eigens dafür eingerichteten Institutionen aufnehmen zu können. Da die Mission selbst aber nicht über die dafür nötigen Mittel verfügte, interessierte sie schon bestehende Wohltätigkeitsorganisationen für diesen Plan,

indem sich die Schweizer Mission verpflichtete, die Nahrung für die kleinen Patienten und für das Personal unentgeltlich zu liefern. Auf diese Weise wurden 18 Präventorien eröffnet, die total 980 von Aerzten der Mission ausgewählte Kinder aufnehmen konnten.

Für die Kinder mit offener Tuberkulose wurde mit einem Sanatorium ein Abkommen getroffen, wonach das Sanatorium fast ausgeheilte Kinder in die Präventorien gab und die freigewordenen Betten mit schwersten Fällen belegte.

Eine wichtige Aufgabe der Schweizer Mission bildete der *Medikamentendienst für ganz Griechenland*. Dieser Dienst wurde seit Oktober 1942 von der Delegation des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz mit der Verteilung sämtlicher in Griechenland eintreffender Medikamente betreut. Grosse Depots mussten dafür eingerichtet werden.

20—30 % der Medikamentensendungen wurden Athen zugeteilt, das eigentliches medizinisches Zentrum des Landes bedeutet; 85 % sämtlicher Spitalbetten des ganzen Landes befinden sich in Athen.

Der Medikamentendienst der Hauptstadt umfasste zwei Kategorien:

1. Grosslieferungen von Medikamenten an Spitäler, Krankenhäuser, Krippen, Kantinen, Waisenhäuser, Gefängnisse usw.
2. Betrieb von sechs Apotheken, welche die Medikamentenversorgung der Kranken, die daheim gepflegt werden, sicherstellen. Die Zahl der dort ausgeführten Rezepte stieg sehr rasch an:

November 1943	30'043
Mai 1944	63'905
August 1944	91'606

Der Medikamenten-Verteilungsdienst war auch mit der Verteilung von Seife und Lebertran beauftragt.

Die Medikamentenverteilung in den Provinzen war schwieriger. An allen wichtigen Orten wurde durch die Zentralstelle eine örtliche Kommission für Medikamente gebildet, und diese ernannte eine Unterkommission in den verschiedenen Dörfern ihres Umkreises.

Auch die *Lebensmittelverteilung* in den Provinzen stand vor weit grösseren Schwierigkeiten als in Athen. Ueberall, wo es möglich war, wurden Kinderkantinen errichtet; sie umfassen heute rund 400'000 Kinder der Provinzen.

Hoffen wir, dass in Griechenland bald die nötige Ordnung und Ruhe hergestellt werden kann, die dem schwer heimgesuchten Land erlauben wird, wieder aufzubauen, was niedergerissen worden war.

La donna soldato

Giro rapidamente l'indice sullo specchietto del telefono e compongo il numero desiderato.

«Pronto». Mi risponde una voce sconosciuta. «Posso parlare con la Signora Waser?» domando. «Mi spiace tanto» la voce prosegue, «ma la Signora è in servizio militare da stamattina, una chiamata improvvisa, è partita prestissimo».

«Grazie e buon giorno».

Il breve trillo del ricevitore riappoggiato al gancio poi, silenzio. Servizio militare! ... Due parole scarnite, secche, imperative anch'esse come un comando; due sole parole tirate giù precise, senza nessuna possibilità di fraintesi, significato di una mansione ben determinata, indiscutibile. Come tutto ciò sembra lontano dalla innata sensibilità muliebree.

Così, all'apparire, tempo fa, delle prime donne in uniforme militare, la gente sulle strade, incuriosita, si voltava a guardare, a sorridere, a commentare.

Esibizionismo era allora nel pensiero di molti, esibizionismo è rimasto ancora nel pensiero di tanti, di troppi, e la comparsa della divisa della disciplina, della volontà d'agire, della fermezza d'intenti, su corpo femminile, è molto discussa.

Non fa caso di tirare in scena la malignità, lo spirito accanito di contrarietà assoluta ad ogni innovazione, la mania della critica tendenziosa, il disfattismo o la teoria del partito preso anche davanti alla più chiara evidenza di fatto, no, suppongo invece che, nei maggiori dei casi, la reazione sia piuttosto causata da un naturale, fors'anche disagevole senso, per lo strappo inflitto all'uso millenario e tradizionale, da noi, del consueto costume femminile, tanto più femminile, tenue, vaporoso, fatto da nulla, nella bella stagione; civettuolo, morbido, tiepido, talvolta voluttuoso, nei mesi del freddo.

Giudizio quindi di carattere completamente esteriore, e al passare di queste nostre donne moderne, inserite regolarmente all'armata, scarponi di cuoio, pantaloni e giacca grigioverde, zazzaretta un po' incolta sfuggente dal berretto bicornio, tale giudizio d'esteriorità, tenta spesso di sopraffare la bontà, l'utilità, l'opportunità dell'opera che esse amorosamente e coscienziosamente svolgono.

Opera di primo piano, da considerare con assoluta serietà e ponderatezza, stando a quanto mi ragguaglia l'amica Waser reduce,

dopo alcune settimane, da questa sua improvvisa chiamata di servizio.

Osservo mentre parla, le sue mani che escono dalla manica della pelliccia morbida. Sono abbronzate dall'aria viva dei monti e della campagna, hanno le unghie forti, tagliate corte.

Nel gesto qualche cosa di più deciso, di più virile, certe mosse però non nascondono l'immatura affettuosità della carezza, la gentilezza dei modi, l'amorosità dell'abbandono, il tocco pietoso del curare, sempre insomma benedette mani di donna anche al ritorno dal duro servizio militare.

Duro di fatti certamente, questo loro servizio.

«Diana mattutina, sa, come per gli altri militi, dalle 5 alle 6 secondo l'urgenza del servizio e le superiori disposizioni.»

«Poi fuori, all'aperto. Esercizi in comune d'ordine militare.»

«Io sono iscritta al servizio conducente d'automobile. Ma il lavoro non finisce lì. Oltre al condurre è di regolamento la pulizia, l'ingrasso, il mantenimento della macchina. Essa deve essere sempre in perfetto ordine e in istato di efficienza per qualsiasi servizio dal più comodo al più faticoso.

Il servizio che può essere definito comodo, è quello sulle strade agevoli, larghe, con un fondo solido e uno strato superiore ben battuto, levigato.

Ma queste condizioni sono poche e rappresentano ben rare eccezioni. Il più delle volte il servizio è fatto su straducole sassose, tortuose e fuori mano, anche nella previsione, che, in caso grave e allarmante, le strade comode e aperte saranno le prime a essere distrutte.»

«Dopo una marcia faticosa», continua la gentile amica, «un breve riposo se il comandante lo ritiene necessario.»

«Il pasto, poi, è quello degli altri commilitoni di sesso maschile. Si dorme o nelle caserme comuni o in accantonamenti speciali secondo lo spazio disponibile e le località.»

«E,» domando, «potete iscrivervi a servizi saltuari e in epoche che vi conviene?»

«No. Prestiamo servizio dietro regolare ordine di marcia, servizi che vengono poi iscritti in regolarissimi libretti militari e per tali nostre prestazioni riceviamo la stessa paga fissata dallo Stato per ogni milite svizzero.

In poche parole, servizio, incombenze, paga, disciplina rigida come per i maschi, eccezioni fatte delle promozioni a gradi superiori escluse ufficialmente in tutte le forme per il gruppo femminile.»

Mi permetto di fare osservare alla gentile interlocutrice se tale e continuato metodo di vita non ha ripercussioni sul carattere della donna rendendola troppo autoritaria per non dire addirittura rude e se, questo sarebbe grave, la sensibilità dell'animo muliebre non ne soffre, straniandola, col tempo dalle sue speciali e naturali mansioni di madre e di donna e staccandola completamente dal suo grande campo d'azione, la casa.

«No, assolutamente. Nessuna donna, se non in casi gravi, presta servizio se il bisogno della sua casa è impellente e insostituibile; poi, non bisogna dimenticare, che nell'esercito, principale mansione della donna è l'opera di samaritana.

E' così d'obbligo la perfetta conoscenza delle prime prestazioni e del soccorso ai feriti, avendo sempre a portata di mano, dal lato materiale, disinfettanti, medicinali semplici, bende, compresse ecc. ecc., non dimenticando però mai, e in nessun caso, l'obbligo assoluto per l'immediato intervento medico.

Per le sofferenze e gli abbattimenti morali che spesso accompagnano quelli fisici, specie negli ammalati gravi o di lunga degenza, subentra la dolcezza dei sentimenti di pietà, di comprensione, di pazienza, non mai spenti nell'animo femminile anche in vesti di rude panno grigio-verde, anzi, vivi più che mai, perché messi costantemente a prova in fatti e episodi d'ogni specie che la tormentata umanità attualmente attraversa.

La generosità dell'animo femminile è rimedio a tanti, a infiniti mali.

Il ricordo della casa, poi, è sempre vivo in noi e nei nostri commilitoni, talvolta, e penso sia la sola debolezza morale di molti, ci assale la nostalgia della casa, mi pare,» prosegue con più calma la cara Signora, «mi pare anzi, che nei miei camerati ticinesi, questo sentimento sia sentito con più acutezza; è nel loro temperamento.

Nessuno però dimentica che, in servizio militare, nostalgia è debolezza, né si lascia sopraffare da fisime inutili: difendendo la Patria si difendono e si salvano i nostri paesi, le nostre case, le nostre terre.»

L'occhio scuro, intelligente dell'amica, sotto la piega morbida dei capelli d'argento, ha un guizzo insolito di energia e di forza mai pensati. Dispone, in vero, di una preparazione civica ferma, schietta, solida.

«E come si svolge, fra di voi, la vita in comune?» Penso, ciò dicendo, ai tanti piccoli, innocui pettegolezzi certo non completamente estranei anche nel rigore del comando e della vita militare.

«C'è in ogni azione una perfetta comprensione del proprio dovere, la soddisfazione di sapere appagato il desiderio dei superiori e l'efficacia del servizio prestato. Né c'è tempo per altro.

Si ridiventa, inevitabilmente, ancora un po' allieve di una grande scuola speciale, con la mente e il cuore operanti in una propria atmosfera scolastica, quindi con quel tanto di brio e di ringiovanimento che non è fatto per le debolezze, in generale, a cui ella accenna.

In più, niente gelosie, ed è molto, si figurì, ma un sentimento di schietto, simpatico cameratismo fra colleghe; la collegialità e il senso del mutuo aiuto nei grandi lavori e in quelli di riconosciuta difficoltà, sono sempre presenti in ogni momento.»

«Dunque» osservo, «gran bella palestra. Come nella Grecia antica la forza e la poesia di comune accordo».

«Sarebbe bene», mi ragguaglia ancora per ultimo l'amica, «che molte, altre nostre donne si decidessero per il nostro gruppo, tanto il bisogno d'aiuto specialmente per il riparto addetto alla Croce-Rossa. Molte altre donne potrebbero indossare la nostra divisa che non consiste solo nell'abito grigio-verde, ma nell'adempiere con serietà e scrupolosità il proprio incarico...»

Quando Beatrice, scrive Baldini, passava per le strade di Firenze, per veder lei, la gente accorreva d'ogni parte e dopo che era passata sospirava e diceva: «Benedetto Iddio che si mirabilmente sa adoperare.»

Quando ora vedo passare sulla strada una delle nostre donne che dignitosamente indossa l'abito militare, penso: «Benedetta la Patria che così nobilmente sa ispirare»

Angela Musso-Bocca.

Aus den FHD-Verbänden Associations du S. C. F.

FHD-Verband des Kantons Thurgau

4. März 1945. — Regional-Uebungen:

Kreuzlingen: 0810 Schulhaus Emmishofen.

Frauenfeld: 0800 Wiler Bahnhof,

Weinfelden: 0750 Gaswerk,

Romanshorn: 0720 kath. Kirche.

Tenue wie gewohnt. Nähere Angaben folgen schriftlich.

Frauenfeld, 17. 2. 45 Turnen. Hptm. Bircher, techn. Leiter.

FHD-Verband des Kantons Zürich

Programm aller Sektionen für Februar 1945.

Sektion Amt und Unterland: Programm wird durch Zirkular bekanntgegeben.

Sektion Linkes Ufer: Programm wird durch Zirkular bekanntgegeben.

Sektion Rechtes Ufer: 3./4. Februar: Skitour ins Toggenburg. Näheres Programm wird durch Zirkular bekanntgegeben.

23. Februar: Staatsbürgerkunde, Singen. Besammlung 2000 in der Buech Herrliberg. Leitung: TL.

Sektion Oberland: 24. Februar: Kartenlese-Uebung. Besammlung 1420 Uhr «Ochsen», Kempten. Leitung: TL.

Sektion Winterthur: 18. Februar: Gemäss speziellem Programm. Besammlung 0800 Bahnhof Winterthur. Entlassung 2000. Leitung: TL.

Sektion Schaffhausen: 25. Februar: Patrouillenübung im Gelände. Besammlung 0800 Bahnhof Schaffhausen. Entlassung 1130 Bahnhof Schaffhausen. Leitung: R+F Ziegler, Els.

Sektion Zürich: 11. Februar: Skitour im Raume von der Ibergereg. Leitung: TL.

Cours de skis

organisé par les Associations romandes S. C. F.

Un cours pour skieuses de toutes catégories, sous la direction d'instructeurs militaires, aura lieu

à Bretaye du 4 au 11 mars 1945.

Prix pour les 7 jours, instruction, nourriture, logement fr. 50.—. A verser au rassemblement (on nous laisse entrevoir la possibilité d'une subvention).

Les inscriptions sont à adresser jusqu'au 10 février 1945 en joignant 42 coupons de repas à:

pour les cantons de:

Fribourg: S. C. F. Rotzetter, rue de la Palme 215, Fribourg;

Genève: S. C. F. Bridel, route de Chêne 44, Genève;

Neuchâtel: S. C. F. Ghizzi, Doubs 151, La Chaux-de-Fonds;

Vaud: S. C. F. Glardon, Harpe 2, Lausanne;

Valais: S. C. F. Leutzing, avenue de la Gare, Sion.

Les S. C. F. du canton du Tessin sont invitées à participer à ce cours.

Des détails seront envoyés ultérieurement par les Associations.